

VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH

Schloß Atzenbrugg

IN 3923

Das Buch der Weihnachtslieder

Ingeborg Weber-Kellermann



151 Deutsche Advents- und Weihnachtslieder

Kulturgeschichte, Noten, Texte, Bilder · Mit Klavier- oder Orgel-Begleitung

SCHOTT

77. Stille Nacht

1. Stil - le Nacht! Hei - li - ge Nacht! Al - les schläft, ein - sam wacht
 2. Stil - le Nacht! Hei - li - ge Nacht! Got - tes Sohn, o, wie lacht
 (6.) 3. Stil - le Nacht! Hei - li - ge Nacht! Hir - ten erst Kund ge - macht.

nur das trau - te hoch hei - li - ge Paar. „Hol - der Kna - be im lok - ki - gen Haar,
 Lieb' aus dei - nem gött - li - chen Mund, da uns schlägt die ret - ten - de Stund',
 Durch der En - gel Hal - le - lu - ja tönt es laut von fern und nah:

schlaf in himm - li - scher Ruh', — schlaf in himm - li - scher Ruh! "
 Christ, in dei - ner Ge - burt, — Christ, in dei - ner Ge - burt.
 „Christ, der Ret - ter ist da, — Christ, der Ret - ter ist da! "
 3. Stille Nacht! Heilige Nacht,
 die der Welt Heil gebracht;
 aus des Himmels goldenen Höhn,
 uns der Gnade Fülle läßt sehn:
 |: Jesum in Menschengestalt. :|

4. Stille Nacht! Heilige Nacht!
 Wo sich heut' alle Macht
 väterlicher Liebe ergoß,
 und als Bruder huldvoll umschloß
 |: Jesus die Völker der Welt. :|

5. Stille Nacht! Heilige Nacht!
 Lange schon uns bedacht,
 als der Herr, vom Grimme befreit,
 in der Väter urgrauer Zeit
 |: aller Welt Schonung verhieß. :|

6. Stille Nacht! Heilige Nacht!
 Hirten erst kundgemacht.
 Durch der Engel Halleluja
 tönt es laut von fern und nah:
 |: Christ, der Retter ist da! :|

Am Ursprung dieses berühmtesten deutschen Weihnachtsliedes steht wahrscheinlich ein lateinischer Text, der auf einer Dorfkirchenempore im Bayerischen Wald gefunden wurde.

1. Alma nox, tacita nox!
 Omnium silet vox,
 Sola virgo nunc beatum
 Ulnis fovet dulcem natum.
 Pax tibi puer, pax!

2. Alma nox, tacita nox!
 Angeli sonat vox
 Halleluja! O surgite
 Pastores hic accurrite!
 Christus Deus adest.

3. Alma nox, tacita nox!
 O Jesus tua vox
 Amorem redemptos esse clamat
 In tuo natali.

In einer Art von authentischem Bericht ist die Chronik des Liedes festgehalten (im handschriftlichen Nachlaß des Volksliedforschers Franz Magnus Böhme, 1827–1898)⁵⁸:

Es war am 24. Dezember des Jahres 1818, als der damalige Hilfspriester Herr Joseph Mohr bei der neu errichteten Pfarrkirche (St. Nicola) in Oberndorf (bei Laufen an der Salzach) dem Organistendienst versehenen Franz Gruber (damals zugleich auch Schullehrer in dem nahe gelegenen Arnsdorf) ein Gedicht überbrachte mit dem Ansuchen, eine hierauf passende Melodie für 2 Solostimmen samt Chor und für eine Gitarrenbegleitung (statt der miserablen Orgel daselbst) setzen zu wollen. Letztgenannter überbrachte noch am selben Abend die Composition dem Dichter, der musikalische und sonstige Bildung in nicht minderem Grade besaß, und war sehr erfreut, daß selbe als gelungen bezeichnet wurde. Herr J. Mohr ließ nun gleich die etlichen Sängerinnen rufen, welche beim Chor ein-

zufallen hatten; das Solo sangen Dichter (vortrefflicher Tenorist) und Tonsetzer (Bassist). Nachdem es entsprechend geübt war, wurde beschlossen, es bei dem heil. Christ-Amte in der Nacht um 12 Uhr zur Aufführung zu bringen.

Herr Mohr besaß eine schöne Gitarre, welche er auch besonders gut, mit vollem Tone zu spielen verstand. (Die ländliche Bevölkerung, die nie ein solches Instrument gesehen haben mochte, hielt es anfänglich für eine Schwaben-[d.h. Insekten-]Falle. Erst als sie die schönen Töne hörte, wurde es ihr begreiflich, zu was das »Ding« gehörte.) Das Lied fand ungeteilten Beifall. Die größte Stille herrschte, als die beiden Stimmen begannen: »Stille Nacht«. Der Chor, nach dem Gehör gesungen, war recht brav vorgelesen und erhöhte den Eindruck.

Der Dichter des Textes Joseph Mohr (1792–1848) wählte für seine Übertragung die dreistrophige lateinische Vorlage, um den an seinem Pfarrort üblichen derben Mundartliedern einen hochdeutschen »bürgerlichen« Text gegenüberstellen zu können. Der Tonsetzer Franz Gruber (1787–1863) war Schullehrer und Organist, später Stadtpfarr-Chorregent in Hallein.

Verhältnismäßig genau läßt sich der weitere Weg des Liedes nachzeichnen. Ein Orgelbauer Karl Mauracher aus Fügen im Zillertal reparierte 1825 die Oberndorfer Orgel und erfuhr dabei von dem schönen neuen Lied. Er verfertigte sich eine Abschrift, die er in seinem Heimatort einer Sängergemeinschaft übergab, den vier Geschwistern Straßer, Amalie, Karoline, Anna und Josef, wobei er die Oberndorfer Verfasser wissentlich oder unwissentlich verschwie. Die Straßers nun konnten nicht nur schön singen, sondern vertrieben als Handschuhmacher ihre Erzeugnisse auf weiten Wanderfahrten bis auf die Leipziger Messe, und dort sollen sie 1832 in einem »volkstümlichen Konzert« zur Aufbesserung ihrer Verkaufseinnahmen zum ersten Mal das »neue« Weihnachtslied gesungen haben. Zum zweiten Mal erklang es während der Christmette in der königlichen Hofkapelle der Pleißenburg und im nächsten Jahr auf Veranlassung des Leipziger Tageblatts in einem Konzert des Hotel de Pologne.

1833 erschien in Dresden ein Druck des Liedes als Faltblatt mit dem Titel: Vier ächte

⁵⁸ ebenda, S. 55 ff.; Alois Schmaus und Lenz Kriss-Rettenbeck (Hg.): Stille Nacht, Heilige Nacht. Geschichte und Ausbreitung eines Liedes, Innsbruck – München 1968